

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Besitzpreis:  
Bei uns Haus durch Buchdrucker  
Mr. 1.30 vierjährlich.  
Bei uns Haus durch die Post  
Mr. 1.30 vierjährlich.

Mit einem  
Illustrierten Sonntagsblatt  
und  
Landwirtschaftliche Beilage.  
Vorläufig alle 14 Tage.



Verlag und Druck:  
**Günz & Gule, Raunhof.**  
Redaktion:  
**Aug. Franz Haushild, Raunhof.**

Wahlkündigungen:  
Für Abberenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pg. die fünfjährige Wahlperiode zu einer Stelle und für Nachfolger 12 Pg.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erichens.

Nr. 91.

Sonnntag, den 30. Juli 1905.

16. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

In der gestrigen 18. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:  
1. Von dem Dankschreiben der Ratsbeamten für Gewährung von Erholungsurlaub nahm man Kenntnis.  
2. Dem Verbande der sächsischen Städte zur Unterhaltung einer Auskunftsstelle in Unterstützungswohnstätten mit dem Sitz in Pirna soll beigetreten werden.  
3. Auf der Bestimmung der neuen Wasserleitungsbördnung, die Haushaltskasse von jedem dazu Verpflichteten zu fordern, muß bestanden werden; Beitragssummen zu langen Anschlußleistungen kann man der Gleichmäßigkeit wegen nicht gewähren.  
4. Dem Gesuch der Vereine für Feuerbestattung im Königreich Sachsen um Zulassung der Feuerbestattung und Errichtung von Einäscherungsstätten im Königreich Sachsen wurde beigetreten.  
5. Von dem Aufruf zur Gewinnung von Helferinnen in der Krankenpflege auf dem Lande nahm man Kenntnis.  
6. Aufgabe der Verfützung der Königlichen Amtshauptmannschaft wegen des Armenhauses waren zunächst Erörterungen anzustellen.  
7. Als nächstjähriger Strafenbau wird der Einbau eines Teiles der Fuchshainer Straße bestimmt.  
8. Bezuglich des Wassernachtrages mit dem Rate der Stadt Leipzig ist ein entsprechender Antrag bei der Amtsstelle zu stellen.  
9. Das Baurochsen des Herrn Gärtnereibesitzers Rudel, Wohnhausneubau an der Großsteinbergerstraße, war bedingungsweise zu beschriften.  
Hierauf folgte geheime Sitzung.  
Raunhof, am 29. Juli 1905.

Der Stadtgemeinderat.  
Willer.

Die diesjährige Nutzung der Pflaumenbäume an den städtischen Straßen soll

**Mittwoch, den 2. August 1905,  
nachmittags 1½ Uhr**

im Ratskeller verpachtet werden.

Raunhof, am 24. Juli 1905.

Der Stadtgemeinderat.  
Willer.

## Bekanntmachung.

Während des Urlaubs des Unterzeichneten sind alle Anmeldungen vom 1. bis mit 14. August bei  
**Herrn Kantor Spanich, Schulstraße,**  
alte Schule 3. Hauptstr., rechtzeitig zu bewirken.  
Evangelisch-luth. Pfarramt Raunhof-Klinga.

P. Herbrig,  
Pfarrer.

## Verbotener Patriotismus.

Tagebuchblätter aus Rußland E. Stt.  
(Nachdruck verboten.)

Im Juli 1904 besuchte ich die Kreisstadt Balashow im Saratower Gouvernement, die als Knotenpunkt zwei bedeutende Eisenbahnen, damals einen lebhaften Truppenverkehr nach dem Kriegsschauplatz unterhielt. In dem Waresaal der dortigen Station herrschte von früh bis spät reges Leben. Offiziere und Mannschaften der verschiedensten Truppengattungen benutzten den mehrtägigen Aufenthalt zur Stärkung mit Speise und Trank wobei über den Krieg debattiert wurde, dessen verhängnisvollen Ausgang damals noch niemand ahnte.

Stand doch der Stern Europäitins, trotz seiner beständigen Niederlage, noch in voller Höhe; geduldig, wie er es ja wünschte und von seinen Russen, die von jeher an die schwersten und drückendsten Geduldsproben gewöhnt waren, nicht anders erwartete, hoffte das Volk vertrauensvoll auf ihn und auf einen baldigen Entscheidungssieg der russischen Waffen. In jenen Tagen zeigte sich noch häufig Patriotismus und Begeisterung für den „Krieg um fremdes Land“, wie ihn später der Volksmund benannte. Millionen Rubel wurden auf dem Altar des Vaterlandes geopfert, dessen Mysterien damals dem gläubigen Volke noch unantastbar und heilig erschienen, und aus allen Teilen des weiten Russlandes strömten treulose Männer herbei, freiwillig ihre Liebe und Treue für Far-Väterchen und Mütterchen Rußland mit dem Tode zu bezeugen. —

Auch unweit des Thches, wo ich meinen Morgenteil sah, waren mehrere jüngere Freiwillige beim Frühstück und unterhielten sich mit dem Feuer der Jugend über das Leben im Felde, dessen Freuden und Leiden sie in Kürze kennen lernen sollten. Ihren Höhepunkt erreichte die patriotische Stimmung jedoch, als einer der Freiwilligen aufstand und leuchtenden Auges eine glühende Rede hielt, die mit einem dreifachen, donnernden Hurrah auf den russischen Kaiser schloß, in welches alle Anwesenden, hingerissen von den zündenden Worten des Redners, laut jubelnd einstimmen. —

Man brauchte kein Gemütsmensch zu sein, um in jenen Augenblicken eine gewisse Weite zu empfinden und ich war überzeugt, daß eine so reine patriotische Stimmung das Herz eines jeden, guten Russen erfreut hätte; doch sollte ich mich täuschen. — Raum war der Jubel verklungen, als der Bahnhofsgendarm spöttisch auf den Redner zuschritt und ihn aufforderte, sich sofort zum Kommandanten zu begeben. Auf die erstaunte Frage des Freiwilligen, weshalb er zum Kommandanten befohlen werde, wurde ihm geantwortet, daß das Ausbringen eines Hochs auf Se. Majestät den Kaiser an öffentlichen Orten ohne besondere Erlaubnis der zuständigen Behörde verboten sei und sich der Redner deshalb jetzt für seine Eigentümlichkeit vor dem Bahnhofskommandanten zu verantworten habe. Die Ruhlosigkeit eines weiteren Diskurses mit dem Gendarmen einsehend, leistete der Redner dem Befehl Folge und ging, umringt von dem empörten, ihn bedauernden Publikum zum Polizeiverhör, jenen Weg, den viele Jahrzehnte hierdurch tausende der törichtesten Söhne Rußlands,

als laufentreue Männer beschritten, denselben Weg, auf dem sie mit Recht tief erbittert, als Revolutionäre zurückkehrten. —

„Ave, Caesar, morituri te salutant!“ Heil Dir, Kaiser, die in den Tod gehenden grühen Dich! So riesen einst im alten Rom die Gladiatoren aus der Arena des Irlus hinaus in die Kaiserloge, und mit ernstem Kopfnicken dankte der Kaiser den Sklaven, die ihr Leben zum Zeitvertreib eines moralisch gesunkenen und verrohten Volkes im Kampfe mit wilden Tieren opfern mußten. — So war es einst zur Zeit eines Nero, und jetzt, fast zweitausend Jahre später, in einer Zeit, die Zivilisation und Humanität auf ihr Banner geschrieben hat? — Einen Jüngling, der sich freiwillig voll glühender Begeisterung für seinen Kaiser und für sein vom Feinde bedrohtes Vaterland opferte und sein Leben freudig dahingeben will, verbietet in Rußland ein grausamer Paragraph das „Ave, Caesar, morituri te salutant!“

## Schwere Rißbrüche

finden, wie russische Blätter berichten, bei der Ausfertigung von Erlaubnischeinern zur Erlangung von Waggons für Privaträchen nach dem Kriegsschauplatz aufgedeckt worden. Die bereits vom russischen Militärcressort eingeleitete Untersuchung hat bereits nachstehendes ergeben:

Unmittelbar nach dem Ausbruch des Krieges wurde bestimmt, daß eine Handelsfirma oder eine Person, die Frachten nach dem fernen Osten absenden wollte, eine entsprechende Erlaubnis von der Hauptverwaltung der Militärcommunikationen erwirken müsse. Gleichermaßen waren die Interessenten verpflichtet, von der Intendanturverwaltung in der Mandchurie eine Bescheinigung darüber zu erwerben, daß an den Waren, welche abgesandt werden sollten, auf dem Kriegsschauplatz tatsächlich ein Mangel herrscht. Erst wenn beide Zeugnisse vorgelegt wurden, erhielten die betreffenden Petenten ein Zeugnis, welches sie berechtigte, bestimmte Waren in besonderen Waggons mit den Militärsägen nach dem fernen Osten abzufertigen. Bald nach dem Erlass dieser Verordnung wurden Zeugnisse zur Erlangung von Waggons für den Warentransport nach dem fernen Osten in großer Zahl von verschiedenen Kaufleuten, vornehmlich aber Banken, offen für einen Preis verkauft, der zwischen 600 bis 2000 Rubel (!) pro Zeugnis schwankte. Hierbei gab der Umstand, daß auf den Zeugnissen, die nach dem Kriegsschauplatz zu transportierenden Waren nicht genannt waren, dazu Anlaß, daß anstatt der notwendigen und unentbehrlichen Bedarfsartikel in zahllosen Waggons Luxusgegenstände nach der Mandchurie transportiert wurden, die den Absendern, trotzdem sie häufig bis zu 2000 Rubel pro Wagon zahlen mußten, riesige Gewinne abwiesen. Die Folge dieser empörenden Rißbrüche war zunächst, daß bei der Absertigung der militärischen Schelons zu einer Zeit, da die sibirische Bahn überlastet war, Getreide und andere unentbehrliche Bedarfsartikel liegen blieben während fast jedem Militärszug mehrere Waggons mit Champagner, Likören und feinen Delikatessen angehängt wurden. Wie es heißt, sind auf dem geschilderten Wege 70000 Zeugnisse ausgehängt worden. Und die Verdreher, auf die jeder mit dem Finger zeigte, befanden sich — so schreiben die russischen Zeitungen — zurzeit noch immer nicht nur auf freiem Fuß, sondern belästigten auch hohe und angesehene Stellungen.

## Rundschau.

Das Reichsgericht verwies die Revision der Frau Maria Kracht in Lemgo die am 8. April vom Schwurgericht in Det-

mold wegen Bekleidung durch anonyme Briefe und wegen Meindels zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war.

Der dritte Verbandstag deutscher Rabattsparvereine, welcher in Rudolstadt tagte, war von 179 Vertretern aus 24 Städten besucht. Der Verband umfaßt jetzt 143 Vereine mit etwa 24 000 Mitgliedern und verfügt über ein in Hannover unter dem Titel „Deutsche Rabattsparvereinszeitung“ erscheinendes Verbandsorgan. Als Vorort für den nächsten Verbandstag ist Pirna gewählt.

Die Landesversicherungsanstalt Berlin befindet sich in einer so günstigen Vermögenslage, daß der Bundesrat bestimmt hat, ihr zu gestatten, die an Familien zu zahlenden wöchentlichen Unterstützungen, deren Maximum 10 Mark betrug, bis auf 15 Mark zu erhöhen. Es handelt sich um solche Familien, deren Ernährer zur Wiederherstellung oder Kräftigung ihrer Gesundheit in einem Sanatorium Aufnahme gefunden haben, und die nun, des Verdiensts beraubt, vor Nahrungsangeboten gefangen werden sollen. Es verdient dieser Beschluß des Bundesrats bezüglich der Landesversicherungsanstalt Berlin um so größere Beachtung, als über die finanzielle Lage dieser Anstalten in letzter Zeit vielfach ungünstige Gerüchte verbreitet worden sind.

In den Tagen vom 22. bis 26. August d. J. wird der Deutsche Apotheker-Verein in Breslau seine 34. Hauptversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. „Die Regelung des Apothekenwesens“, die „Mah- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich“, ein Antrag auf Vorbereitung einer „Apothekenbetriebsordnung für das Deutsche Reich“, ferner „Die soziale Fürsorge der Apothekenbesitzer für ihre Mitarbeiter“, sowie mehrere Anträge zur Abbildung des augenblicklichen Personalmangels, insbesondere durch Einstellung weiblichen Personal. Dem Deutschen Apotheker-Verein gehören zurzeit rund 3700 Mitglieder, d. h. mehr als zwei Drittel der deutschen Apothekenbesitzer, an.

In Mannheim soll im Jahre 1907 eine vom April bis zum Herbst sich erstreckende internationale Kunstaustellung für Werke der Malerei, Bildhauerei, zeichnenden, verzierenden, dekorativen und Kleinfabrik stattfinden. Der Bürgerausschuß genehmigte die Mittel zur Ausführung einer Kunstaustellungs- und Gemäldegalerie-Bauten nach dem von Professor Herm. Billig (Karlsruhe) vorgelegten Projekte in Höhe von 520 000 Mark. Als Leiter der Ausstellung ist Professor Dill (Karlsruhe) in Aussicht genommen.

Nach Bamberg gelangte Montag nachmittag an die Polizei die telegraphische Meldung aus Ebern in Oberfranken, daß ein in der Richtung nach Bamberg fahrendes Automobil eine Chaîne überfahren habe. Es wurde um Anhalten des Kraftwagens erucht. Bald darauf kam auch das beschriebene Auto in Bamberg an und wurde fiktiv. In dem Wagen befand sich Fürst Ferdinand von Bulgarien und sein früherer Hausherr und Berater, Hofrat Fleischmann aus Bamberg. Was aus der überfahrenen Chaîne geworden ist, wird nicht berichtet. Die Sache dürfte wohl, wenn es nicht gerade Beträger gegeben hat, im Guten, d. h. mit Geld und guten Worten wieder ausgeglichen worden sein.

Ein begeisterter Schillerverehrer hat der Stadt Hermannstadt in Siebenbürgen ein Schiller-Denkmal gewidmet. Diese Schenkung ist auch ein Zeichen dafür, welchen tiefen Eindruck unter unseren siebenbürgischen Volksgenossen die im Mai d. J. dort allerorten veranstalteten Schillerfeiern hervorruhen haben. Das Denkmal wird eine be-

sondere Zierde des Hermannstädter „Erlen parks“ bilden.

Die neue deutsche Orthographie ist in Paris von dem Unterrichtsministerien Martin für den Unterricht in der deutschen Sprache obligatorisch gemacht worden, während bisher in dieser Hinsicht den Lehrern freie Hand gelassen war. Gleichzeitig ist den höheren Lehranstalten aufgegeben worden, die deutschen Übungen und Aufsätze sowohl in gotischer als in lateinischer Schrift anfertigen zu lassen, da die letztere in Deutschland selbst immer mehr Anfang finde.

In Oberammergau beschäftigt zur Zeit ein Kampf um die „Passion“ die Gemüter sehr lebhaft. Konkurrent der Oberammergauer ist die Pfarrgemeinde St. Josef zu Rottach, deren Pfarrer Petz behauptet, die Erlaubnis zur Verwendung des Oberammergauer Passionsspiels oder des Passionsteiges erhalten zu haben. Tatsächlich hat nun auch der Prälat zu Oberammergau eine solche Erlaubnis gegeben, berechtigt war er dazu aber in keiner Weise, so daß jetzt für die Oberammergauer nichts übrig bleibt, als den Prozeßweg zu beschreiten, um die Rechte der Gemeinde zu verteidigen. Dem Herrn Prälaten ist natürlich nicht ganz wohl, da die Gemeinde in der Weitergabe des Passionsteiges mit Recht eine arge Schädigung ihrer Interessen erblidt. Ein Münchner Rechtsanwalt ist vorläufig mit der Führung der Sache betraut.

Zwei angebliche Pestfälle die in dem Hohenort Flume festgestellt worden sind, ruhen dort und in Wien große Beunruhigung heror. Die Frau und der Sohn eines Heizers wurden als pestverdächtig ins Isolier-Krankenhaus gebracht. Die Wohnung wurde gesperrt. Die Frau starb unter verdächtigen Symptomen. Der Sohn lebt noch. Die mikroskopische Blutuntersuchung ergab Streptokokken. Eine Blutprobe wurde nach Budapest geschickt. Die Ärzte behaupten zwar, die Frau sei an akuter Entzündung der Lymphdrüsen gestorben.

### Aus Stadt und Land.

Raunhof den 29. Juli 1905.

**Raunhof.** Trotzdem dieses Jahr sehr reichliche Niederschläge erfolgt sind, wird das Wassermark im Entwässerungsgebiet der Leipziger Wasserwerke nicht ausgeglichen. Wo früher Fluthsucht möglich war und das Räderwehr der Mühl lustig klapperte ist alles brach gelegt. Im Mühlteich der Schloßmühle z. B. sind verschwimmele einige Bette angelegt worden, während der hauptähnliche Teil den müsten Anblick eines ausgetrockneten Tümpels macht. Der durchlässige Boden ist eben auch bei dem gegenwärtigen vielen Regen nicht mehr im Stande Wasser zu halten, sondern wirkt wie ein Sieb.

#### Beschönigungs-Verein.

Sonntag, den 30. Juli, früh 8 Uhr :  
3. Konzert an der Alberthütte.  
Direktion: Herr Stadtmusikdirektor August Rother.

#### Spieldfolge.

1. Choral. „Wie schön leuchtet der Morgenstern.“
2. Ouvertüre z. Cantate: „Die vier Menschenalter.“ a. Wagner.
3. „Der Wandere“ Lied v. A. Schubert.
4. Fantasie a. d. Op.; Die Meistersinger von Nürnberg a. R. Wagner.
5. Paraphrase: „Lied hinaus.“ a. Dreyer.
6. „Bei uns in Haus“ Walzer v. Strauss.

**Raunhof.** Das Schwimmab in der Schloßmühle soll jetzt zur Hochaison mehr gewürdig werden als es leider der Fall ist. Als noch kein Bad hier vorhanden war, wurde der Mangel schmerzlich empfunden, jetzt aber, wo die Gelegenheit geboten ist, wird sie nur von verhältnis wenig Einrichtungen benutzt. Da der Besitzer nicht den geringsten Nutzen aus der Anlage zieht, vielleicht sogar Schaden macht, so könnte es ihm schließlich nicht verdeckt werden, wenn er das Bad wieder einzulehnen würde. Dazu sollte es aber doch im zwanzigsten Jahrhundert nicht kommen dürfen, das heile allgemein rückwärts lehnen Allerwärts wächst das Interesse für Baden und Schwimmen, verschiedentlich ist letzteres schon als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Schulen eingeführt, sollte denn das Raunhofer Schwimmab nicht auch lebensfähig erhalten werden können.

**Raunhof.** Die 3. Klasse der 148. Königl. Sächs. Landesslotterie wird am 9. und 10. August gezogen. Die Erneuerung der Lotse ist noch vor Ablauf des 31. Juli bei dem Kollektur, dessen Name und Wohnung auf dem Lotse aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Wer dies verklämt oder sein Lot von dem Kollektur vor Ablauf des 31. Juli 1905 nicht erhalten kann, hat dies bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Lot der Königlichen Lotterie-Direktion noch vor Ablauf des 5. August unter Befügung des Lots der 2. Klasse und des Erneuerungsbetrages anzugeben. Jeder Spieler eines Teilstückes hat zur Vermeldung von Nachteilen darauf zu achten, daß das vom Kollektur ihm ausgeschändigte Erneuerungslot den selben Unterscheidungsbuchstaben trägt wie das Vorlosse-

los. Jeder Kollektur ist verpflichtet, die von ihm auszugebenden Lotse auf deren Vorderseite rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Lotses zur Folge hat.

† Die Abgeordneten-Versammlung der S. S. Militärvereine „Jäger und Schützen“ hat, wie nachträglich bekannt geworden ist, aus dem General Appell in Plauen i. B. vom 15. bis 17. d. M. beschlossen, auf der 24 qm großen Grabstätte des Kommunalfriedhofs zu Villiers-sur-Marne, in der die irischen Ueberreste von 347 in der Schlacht bei Villiers, am 2. Dezember 1870 gefallenen Schützen und Jägern ihre letzte Ruhe gefunden haben, einen Gedenkstein zu legen. Letzterer soll nach der Zeichnung von Professor Raumann, Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden, ausgeführt werden und erfordert einen Kostenaufwand von 2000 Mark.

† Das Königliche Kriegsministerium hat in dankbarer Weise dem Königl. Sächsischen Militärvereinsbunde eine Anzahl Wohnungen des Unteroffizierhauses der Festung Königstein mitselbst zur Verfügung gestellt, zwecks Einrichtung eines Erholungsheimes für die Mitglieder der Königl. Sächs. Militärvereine. Für dieses Jahr sollen die Monate August und September belegt werden. Raueren, aber nur gefunden, welche sich eine oder mehrere Wochen in reiner Luft und in der Umgebung der Festung (das Aus- und Einpassieren ist jederzeit zwischen 6 Uhr Morgens und 10 Uhr Abends gestattet) aufzuhalten wollen, haben sich bei dem Präsidium des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes — Dresden-A, Struvestraße 31 anzumelden (die Anmeldung ist vom Vereinsvorsteher zu signieren) worauf das Präsidium weitere Nachricht geben wird. Wohnungsgeld ist für die Woche 3 Mark zu zahlen, Verpflegung wird zu möglichen Preisen auf einige Kosten gewährt.

† Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in ihrem umfangreichen Betriebe tritt die Verwaltung der Königl. Sächs. Staatsseisenbahnen dem Eintragen der Sozialdemokratie in die Reihen ihrer Angestellten und Arbeiter mit großer Schärfe entgegen. Vor einigen Tagen sind von der Generaldirektion der Königl. Sächs. Staatsseisenbahnen aus diesem Grunde eine Anzahl Bedienstete und Werkstättenarbeiter unter Vorauszahlung eines achtjährigen Durchschnittslohnes entlassen worden, und zwar deshalb, weil sie sich trotz mehrfachen Verboes dem sozialdemokratischen Verbande der Eisenbahner Deutschlands mit dem Sitz in Hamburg angelohnt hatten. Die Generaldirektion der Königl. Sächs. Staatsseisenbahnen hat die Überzeugung, daß der genannte Verband fortgelebt betreibt, Wissensmünd und Unzufriedenheit in die Reihen der sächsischen Eisenbahner zu fören. Deshalb sind bereits 1899 und 1903 Bekanntmachungen der sächsischen Eisenbahnverwaltung an deren Beamte und Bedienstete entlassen worden, wonach jeder Beamte, Bedienstete oder Arbeiter keine sofortige Entlassung zu gewähren habe, wenn er sich dem genannten Verbande anschließt. Die neuzeitlichen Entlassungen erfolgten in Dresden, Leipzig, Chemnitz und im Plauenschen Grunde.

† Eine der in Handwerkertreissen am meisten erörterten Fragen ist die des **Besitzungs-nachweises** und der Verleihung größerer Rechte an den Meistertitel. Angehöriges der Sachlage ist eine Neuerung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern interessant wonach es die Beschränkung des Rechtes der Lehrlingsausbildung auf Handwerker, die die Meisterprüfung abgelegt haben, trotz mancher dagegen sprechender Bedenken für gerechtfertigt hält sich aber den Zeitpunkt und die Art und Weise des Eintretens für diese Forderung des Handwerks vorbehält, und zwar mit Rücksicht auf die ihrer Verwirklichung entgegenstehenden Schwierigkeiten. Ihre Stellungnahme zum Besitzungs-nachweis für das Handwerk hat die Königl. Staatsregierung noch nicht zum Ausdruck gebracht.

† Eine interessante militärische Übungsreihe trat Mittwoch mittag eine aus dem in

Dresden garnisonierenden 1. Pionier-Bataillon Nr. 12 gebildete kriegsstarke Kompanie in Stärke von 250 Mann unter Führung des Hauptmanns Ohlich von der 1. Kompanie des Pionier-Bataillons an. Die Mannschaften traten vormittags auf dem Akernhofe der Pionier-Kaserne auf der Königsbrückestraße zusammen und wurden dann mit dem nachmittags 1 Uhr nach Leipzig fahrenden Sonderzug verladen. Das Reisziel bildet der Main und der Rhein. Dort sollen von den sächsischen Pionieren interessante Übungen im Brückenbau unternommen werden.

Die **Grimmaer** Ortskrankenanstalt gewährte ihren Mitgliedern bei Zahnekrankungen nur die Hilfe von Zahntechnikern. Auf Anordnung der Aufführungshöhe bequemte sie sich, denjenigen Mitgliedern, die Zahnärzte verlangten, solche zur Verfügung zu stellen, sie aber zur Behandlung nach Leipzig zu schicken. Das weitere Verlangen, die Kranken

an Ort und Stelle bei dem einzigen in Grimma wohnhaften Zahnarzt behandeln zu lassen, lehnte die Kasse ab, weil sie mit diesem in seinem Vertragsvorhängnis stehe. Die Kreishauptmannschaft als oberste Aufführungshöhe gab der Kasse recht. Nun müssen also die Grimmaer Ortskrankenmitglieder, die sich keinem Zahnarzt anvertrauen wollen, ihre Zahnärzte nach Leipzig tragen.

**Leipzig.** Im neuen Rathause haben nunmehr das Polizeiamt, das Gewerbe- und Kaufmannsgericht, das Hochbau- und das Liegenschaftsamt, das Schulamt, die Rauchhauptwache und das Wahlamt die für sie bestimmten Räume bezogen. Im nächsten Monat werden nunmehr auch die übrigen Verwaltungen dorthin überreden. Was die Rauchhauptwache betrifft, so befindet sie sich in den Untergeschoßen des Gebäudes unter der katholischen Kirche. Für die im Oktober stattfindende Einweihungsfeier sind die Vorarbeiten in vollem Gange.

**Leipzig.** Ueber die am Montag erfolgte Verhaftung eines Mädchenhändlers wird aus Hamburg berichtet: Der Mädchenhändler A. hatte seinen Wohnsitz in Hamburg, hat aber, sofern bis jetzt festgestellt ist, die Mädchen aus Leipzig bezogen. Die Unterzuchung steht auf große Schwierigkeiten, da A. selbst nichts aussagt und die von ihm verlaufenen Mädchen bisher nicht aufzufinden waren, da ja nur eine Abnahmetelle zur Kenntnis der Behörde gelangt ist. Bei dieser einen Stelle handelt es sich, soweit bis jetzt feststeht, um mehrere Transporte. A. machte im Leipzig die Bekanntschaft von Mädchen, denen er gute Stellungen als Erzieherinnen, Verkäuferinnen oder Dienstmädchen in Hamburg versprach. Er brachte die unerfahrenen Mädchen dann in ein Haus in Altona (Mackenstraße.) Erst in der letzten Zeit ließerte er dort drei Mädchen, von denen eins entflohen und nach Leipzig zurückkehrte. Dort wollte es der Fall, daß die Entflohenen des A. wiedertrafen. Sie begannen — um ihn der Polizei zu überliefern — ein Gespräch mit ihm und erklärte sich scheinbar bereit, wieder ein Engagement anzunehmen. A. wollte das Mädchen nach Dresden bringen. Damit war sie aber nicht einverstanden, sie verlangte nach Hamburg gebracht zu werden. Wohl oder übel muhte der Mädchenhändler den Wunsch respektieren. Er setzte sich mit seiner Begleiterin auf den Zug und fuhr nach Hamburg. Ein Zufall kam dem Mädchen, das nur die Verhaftung des Mannes bewirken wollte zur Hilfe: In Hagenow fiel der Transport auf, und infolgedessen wurden sämtliche Stationen bis Hamburg telegraphisch benachrichtigt, daß ein verdächtiges Paar sich im Juge befände. Ein Polizeioffiziant sah das Paar ansteigen, verfolgte die beiden und setzte sich, als sie eine Gastwirtschaft in Billwerder aufsuchten, in nächster Nähe von ihnen nieder. Aus den aufgefengenen Gedanken entnahm der Beamte, um was es sich handelte, sodass er sofort zur Verhaftung des Mädchenhändlers schritt.

**Mühlen.** Am Sonntag, d. 23. Juli Nachmittag 3 Uhr fand die Prüfung und Beurteilung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr durch die Herren Branddirektor Kümmel-Oschag und Hauptmann Klug-Golzern statt, wozu sich die Mitglieder des Stadtgemeinderats, sowie die Vorstände des engeren und weiteren Löscherverbandes eingefunden hatten. Im besten Zustande befanden sich die Monturen Sprüzen und sämtliche Geräte Requisiten. Schul-, Gerät- und Sturzübungen wurden für „gut“ befunden. In der Schlussprüfung sollte Herr Hauptmann Klug dem Herrn Bürgermeister Loos vornehmsten Dank für seine rathlose Tätigkeit um die Entwicklung des Feuerlöschwesens in hiesiger Stadt und insbesondere dafür, daß es ihm gelungen sei, seit der letzten Inspektion, die im Juni 1899 stattfand, die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr von dreißig auf sechzig Mann zu erhöhen; ferner wurden die Leistungen der Freiwilligen Feuerwehr ehrenvoll anerkannt und gewürdigt und das Corps zum rathlosen, uneigennützigen Weiterstreben ermuntert und der Wunsch hinzugefügt, daß sich auch in Zukunft zahlreiche Männer und Junglinge bereitfinden möchten, dem städtischen Institut der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten.

**Trebsen.** Auf Anregung des Herrn Baumeister Held wird hier die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr beabsichtigt. Bislang haben dreißig Personen ihren Beitritt erklärt. Die Bundesversammlung des Sächsischen Regelbundes, die am Montag in Meissen stattfand, wählte nach längerer Debatte Auerbach i. B. als Ort des nächsthäufigen (10.) Bundesfestes. Die Beteiligung der Regelbund-Kommers beschlossene Meissner Bundesregelkette war eine größere, als je bei einem früheren dergleichen Feste. Festtarten wurden gegen 1400 abgesetzt. Am Dienstag gab es auch einen Streif in der Festhalle. Die Regelbund-Mitglieder traten in Auerbach. Sie forderten die Erhöhung ihres Tagelobes von 4,50 M. auf 5 M. und begründeten ihre Forderung damit, daß die Anscheiter, deren Arbeit wohl leichter ist, aber große Aufmerksamkeit erfordert ebenfalls mit 5 M. entlohnt werden. Nach 1½ Stunden wurde die Forderung wieder aufgenommen.

Vom 1. Januar 1906 ab werden die auf der ehemaligen Umwallung **Dresden** befindlichen Promenaden, die jetzt die Namen Johannis-, Friedrichs-, Maximilians- und Moritz-Allee führen, gemeinschaftlich Ringstraße, die in Vorstadt Plauen befindliche Ringstraße zum Unterschiede von der neu zu benennenden Ringstraße aber Plauenscher Ring benannt. Aus Rücksichten der Pietät werden jedoch die bisherigen Bezeichnungen der künftigen Ringstraße — unbeschadet der fortlaufenden Nummerierung — auf den an den Endpunkten angewendenden Straßentüpfeln als Johannes-Ring, Friedrichs-Ring, Maximilians-Ring und Moritz-Ring mit angegeben werden.

**Chemnitz.** In dem benachbarten Einfeld ist nach dem Genuss giftiger Pilze die Familie des Formers Lindner erkrankt. Die Frau und 2 Kinder sind bereits gestorben, der Zustand der übrigen beiden Kinder ist hoffnungslos, der des Mannes weniger bedenklich.

Am Sonntag und Montag wurde in den schön gelegenen Waldanlagen bei **Wachholz** ein Waldfest abgehalten, das aus der Nähe und Ferne zahlreich besucht worden ist. Nach dem Verkauf von Eintrittskarten waren am Sonntag 10 000 Personen auf dem originellen Volksfest anwesend. Der Reingewinn der Veranstaltung wird dem Verschönerungsverein zur Instandhaltung der Waldanlagen überwiesen.

Zufolge Verordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau hat das Königliche Finanzministerium den Bau einer vollspurigen Nebenbahn von **Plauen** i. B. nach Theuma genehmigt.

**Plauen.** Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtland hat beschlossen, wie in anderen Landesteilen, so auch im Vogtland freiwillige Pferdeversicherungsvereine auf Gegenleistung zu begründen. Dabei ist in Aussicht, daß sich alle im Königreich Sachsen befindenden derartigen Vereine zu einem Verbande zusammenschließen, dem dann auch eine staatliche Unterstützung in Aussicht steht.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Hazard!“ Und ob man jüngst so viel jo viel — dagegen hat geschrieben, — das Leben ist ein Hazardspiel — auch ohne „lustige Sieben“. — Da wird dem Glücks nachgejagt — man wettet spekulativ und wagt — und fest gegebenen Falles — auf eine Karte Alles. — Hat einer einmal Glück gehabt — so darf er nicht draußen pochen“ — hat es bis dato auch geklappt — so ist ihm nichts versprochen. — Schnell hat die Sache sich gedreht — es machen ihn die Andern „beet“ — das Blatt hat sich gewendet — nun ist sein Spiel beendet. — Wer sich Fortunas Gunst erwartet, — darf sich im Glücks sonnen — und wenn 'ne reiche Tante starb — auch der hat viel gewonnen — dann wünscht, wer nicht mit ihm verbündet: — War deine Tante, meine Tante, — so war ich gern zufrieden — mit dem was mir beschieden. — Das Leben will als Kartenspiel — mit mehr und mehr erscheinen — der Eine hat der Buben viel — der Andere hat nicht einen — manch Einen sah ich hochbeglückt — wie heimlich er die Dame drückt — und Andere wieder halten — es lieber mit dem Alten. — Wenn manchmal ein Kassirer denkt: — Ich hab genug geschustet — nun aber wird die Bank geprägt — und eins zwei drei verbusst — dann legt er durch solch böse Tat — viel brave Leute in den Staat — doch weh wenn sie ihn fassen — dann heißt es für lange „passen“. — Es ist der Mensch der Schöpfung Bier — und reizend sind die Weibchen, — wenn sie noch „17“ sind und „4“ — so sind sie hämische Täubchen — doch später ruht der Mann entspannt: — Ich hab 'ne böse Sieben jetzt — drum schenke ich mein Brot — jetzt nur der lustigen Sieben — Es spielt der Mensch bis an sein Grab — hier zaghaft, dort vorwegen — der Einer triumphiert den Andern ab — und spielt sehr überlegen — doch ist der Einzel gar zu hoch — den er riskiert im Kampfesweg — dann zählt er zu den Toten — verloren ist verloren. — Spielt jetzt nicht ganz und gar von Banquis — die russische Regierung — daß über kurz sie oder lang — verliert jedwed Führer? — In Asien ist das Spiel bald aus — doch weiter gehts im eigenen Hause nun flagt des Reiches Leiter: — O teures Spiel! — Ernst Heiter.

### Temperatur in Raunhof.

Stand des Quicksilbers nach Raumur

Datum	Diebst. Stand Raumur	Höchst. Stand Raumur
28. Juli	12	26
29. Juli	10	18

N  
Son

Mit  
1/2  
3 1

Hier  
einer wert

Bäcke

von morg

nit nur gr

Ich l

und zeichne

Als v

Dessert

Frühst

Wal

Schö

Bettstellen

Plüschi - II.

Vieierung von

Ne

Gartenstraße 111

Ein

Kaff

Rat

der zähmlichst befo

in verschiedenen S

Joh

in Mätern à Pfd

Juc



# Ratskeller Naunhof.

Zum Schützenfest halte ich einem geehrten hiesigen als auch auswärtigen Publikum

## Ratskeller-Lokalitäten

als auch auf dem Schützenplatz die grosse

## geräumige Festhalle

zu freundlichem Besuch bestens empfohlen.

An sämtlichen 3 Schützenfesttagen von Nachmittag 4 Uhr ab

## grosses Ballmusik

im grossen Festsaale.

Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Bruno Feldmann.

## Bahnhofswirtschaft Naunhof.

(Richard Koch).

Sonntag früh: Spezialküchen.

Mittagstisch zu kleinen Preisen.

Von abends 6 Uhr an: Stamm.

Alleiniger Ausschank des Echten Pilsner Urquell.  
Bürgerliches Bräuhaus Pilsen.  
Spatenbräu München.  
Riebed Lager- und Einschlagsbier.  
Offene Döllnitzer Ritterguts-Gose.

## Benefiz für Frz. de Vorme und Paul Uhle.

— Der Salontyroler. —

Lustspiel in 4 Akten.

Donnerstag, d. 6. Aug. Donnerstag, d. 6. Aug.

### Grösste u. leistungsfähigste Fahrradhandlung am Orte!

Um den verehrten Interessenten von Naunhof und Umgegend zu beweisen, dass nur meine im besten Ruf stehende Firma:

## Aug. Busch, Naunhof

Lange  
strasse

in der Lage ist, wirklich solide, dauerhafte und billige Räder zu liefern, wird auf den grossen Umsatz hingewiesen, der im vergangenen Jahre erzielt wurde — eine Tatsache, die selbst von meiner Konkurrenz nicht bestritten werden kann.

Als Spezialmarken empfiehlt sich besonders:

„Phänomen“

Reparaturwerkstatt. „Triumph“ sämtl. Zubehörteile.

„Brennabor“

Teilzahlung gestattet.



H. Tritzscher,

Naunhof, Langestraße 26.

## Schützenauszug.

Es werden folgende Straßen berührt:

**Am Sonntag:**

Marktplatz, Kurze Straße, Bürgerstraße, Marktstraße, Breite Straße, Leipziger Straße, Lange Straße, Schillerstraße, Volke-Straße, Klingaer Straße.

**Der Schützenbund zu Naunhof und Umg.**

Im Interesse der ganzen Stadt und um auch auf die zahlreich anwohenden Fremden einen guten Eindruck zu machen, bittet der Schützenbund die geehrte Bürger- und Einwohnerchaft von Naunhof höflichst durch recht zahlreiches

**Beflaggen der Häuser**

zur Verhöhnung des Festes mit beizutragen.

D. O.

## Gasthof goldn. Stern.

Morgen Sonntag den 31. Juli zum Schützenfest von Nachm. 4 Uhr an bis 1 Uhr Nachts

## starkbes. Ballmusik.

Auf dem Schützen-Festplatz täglich

## Grosse Elite-Vorstellungen

des hier so beliebten Variété u. Künstler-Ensembles Krellwitz-Löffler aus Leipzig.

### Vorzügliches Programm:

u. a.: Geschwister Groon, das beste reissende Damen-Gesangs-Duet, Helene Tremer, der weibliche Humorist, Richard Reichert, der brillante Humorist, u. a. in seinem Original-Vortrag: „Der Strolch auf dem Rade“, Clara Löffler, Konzert-Sängerin.

### Die urkomischen Strohbühs

Vorzügliche Spiel-Duettisten.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundl. ein

R. Dürichen.

## Hermann Wendt

Naunhof,

Ecke Garten- und Grimmaerstr.

Kolonialwaren und Farben,  
Cigarren, Cigaretten, Tabake,  
Ansichtskarten etc.

## Auf dem Schützenplatz

## Mr. Schützen-Würstchen

in besaufter Güte. Eigene Fabrikat.

G. W. Rebel jun.

Hurrah!

Hurrah!

## Deutsche Riesen-Rundluftschankel

ist wieder da!

auf dem Schützenplatz Naunhof.

### Kräutergetränk

## Felix Steeger's Nflg.

Mitglied d. Deutschen Tröglis-Verband.

empfiehlt sich zum preiswerten Bezug.

bester Qualität in Traubenzucker,

Eßig-Essenzen, Rum, Kompen-

zucker, Melis u. Raffinade,

familiäre Gewürze und Conser-

vierungsmittel, Bergamot-

papier zum Entziehen von Fleisch.

Direkt bezogenes Rizzaer Oliven-

öl, Fruchtfäste, Obstweine,

Götter, Portwein 5 jährig, à fl.

2.25 fl. u. sämtl. Erfrischungsmittel.

Lieferung auf Wunsch prompt frei Haus.

### Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr ver-

schied nach kurzem aber

schweren Leiden unser

innig geliebtes Söhnen

Rudi

im zarten Alter von 5 Mon.

Dies zeigt tief betrübt an

Naunhof, 28. Juli 1905.

Familie

Hermann Michael,

Göthestrasse.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, dass mein innig geliebter Mann

der Musiker

## Karl Robert Theil

am Donnerstag den 27. Juli Vorm. 1/11 Uhr nach langen Leiden, im Alter von 41 Jahren, verschieden ist.

Naunhof, den 29. Juli 1905.

### Die tieftauernde Witwe

Ida verw. Theil geb. Rau und Familie Theil.

Die Beerdigung findet Sonntag den 30. Juli Nachmittag 4 Uhr von der Halle des Friedhofs aus statt.

# Beilage der Naunhofer Nachrichten.

Nr. 91.

Sonntag, den 30. Juli 1905.

16. Jahrgang.



Herrah das ist ein Meisterschuh.  
Eilt alle her zum Königsgruß.  
Schaut wie das Blei ins Schwarze traf.  
Ist solcher Schuh nicht wischlich brav?

Das Schühenlied lächelt froh.  
Und denkt in ihrem Köpfchen so:  
Im Zentrum sitzt die Kugel gut,  
Wie mir im Herzen Schühemut.

Denn wer ins Schwarze trifft genau.  
Erhält das Lied dann zur Frau,  
Doch trifft es Schühenkarl gar fein,  
Dem wird sie wohl nur Freundin sein!

## Schühenfest.

„Ob auch die Wolke sie verhüllte, die Sonne steht am Himmelszelt!“ singt Agathe im Freischütz und so hat sie schon lange gehungen vor dem diesjährigen Naunhofer Schühenfeste, an dessen Vorlage die Sonne ebenfalls von Wollen verhüllt ist. Zu früheren Schühenfesten ist immer gutes Wetter gewesen, und wenn es heute Sonnabend regnete, ist es noch lange nicht ausgemacht, daß am Sonntag nicht doch noch die Sonne scheint. Es ist ja selbstverständlich wünschenswert, daß das Fest nicht verregnet, doch liegen auch für zweifelhaftes Wetter die Verhältnisse nicht ungünstig. Die Straße zum Schühenplatz ist in tapetosem Zustand und der Platz selbst ist ebenfalls gut passierbar. Die daselbst errichteten Zelte bieten ausreichenden Schutz, während in den Schiehhalle und der Festhalle als feststehende Gebäude, ohnehin alle Annehmlichkeiten zu finden sind. Es sind alle Vorbereitungen zu einem gemütlichen ansprechenden Fest getroffen worden, dem unter allen Umständen recht zahlreicher Zuspruch zu wünschen ist.

Als besondere Aquisition muß die hier in bester Erinnerung stehende Varieté und Künstler-Gesellschaft Krellwitz-Lößler gelten, welche während des Schühenfestes im Goldenen Sternzelt auf dem Schühenplatz aufstreiten wird. Räumlich werden unter andern die Gesangsduettistinnen Geschwister Groom in freundlichen Abenden behalten werden sein. Für wenig Geld werden den Besuchern dort wirklich ge diegene Leistungen vorgeführt. In der großen Festhalle auf dem Schühenplatz ist wie üblich alle Tage Ball. Außerdem ist noch für andere Volksbelustigungen gesorgt.

## Eine Spielbank in Amsterdam.

In letzter Zeit ist zum allgemeinen Staunen in Amsterdam bekannt geworden, daß dort eine nach allen Regeln des feinen Geschmacks und der Behaglichkeit einrichtete, sowie allen Anforderungen der Uppigkeit entsprechende Spielbank besteht, von deren Dasein man bis jetzt keine Ahnung gehabt hatte. Sie befindet sich in einer sehr vornehmen Villa; ein gut unterhaltenes Görtchen trennt sie von der Straße, und was die innere Einrichtung betrifft, so ist der im ersten Stock befindliche Spielraum mit verschwenderischer Uppigkeit ausgestattet, während außerdem Lesee- und Erfrischungssäle für die geistigen und materiellen Bedürfnisse der Besucher sorgen. Zehn schwad ausgestattete Bediente in reicher Livree stehen auf jeden Wink bereit, und am Eingange halten einige Wörtner jüngst Wache, daß kein Unberufener die Räume betritt. Die Regierung hat den ihr vorgelegten Satzungen der Bank die Genehmigung erteilt; das betreffende Dekret ist bereits am 28. April 1904 ausgefertigt worden, und der Club International de bientaisance — so nennt sich nämlich die Gesellschaft — hat damit die Rechtspersönlichkeit erhalten, die sie vor Neugier und Einmischung der Polizei schützt. Der in den Sätzen umschriebene Zweck des Klubs sieht ganz harmlos aus, er ist kein anderer, als der, den „Fremden den Aufenthalt in Amsterdam so angenehm wie möglich zu machen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen“. Mitglieder des Klubs können nur volljährige Fremde gegen ein Eintrittsgeld von 20 Gulden werden, der fehafte Amsterdamer ist grundsätzlich ausgeschlossen. Bis jetzt hat

man sich mit peinlicher Strenge an die Sätze gehalten, es werden nur Fremde zugelassen, und der Polizei ist es trotz aller Mühe noch nicht gelungen, auch nur den geringsten Anhaltspunkt dafür zu finden, daß diese Einrichtung zu einem „dem Publikum zugänglichen Hause mit Glückspiel gehört wie der Artikel des Strafgesetzes lautet. Die Zeitung war sogar so höflich, der Polizei eine durchlauffende Eintrittsliste zu schicken, damit diese sich zu jeder Zeit überzeugen könne, daß keine Gesetzwidrigkeiten vorkommen. Um ferner dem Vorwurf zu entgehn, daß das Wort bensauisse eine nichts bedeutende Phrase sei, hat die Direktion, wie die „Kölner Zeitung“ erfährt, verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten Geldbeträge zugestellt, selbst der Polizeifonds ist bedacht worden, man hat aber das Geschenk dankend abgelehnt. Der Club scheint in allen Ländern Werbewerke zu haben, die die Mitglieder schaffen und sie nach Amsterdam locken müssen. In der Tat ist auch bereits aus Deutschland, Frankreich, England, besonders aber aus Amerika ein unerwarteter Zugang erfolgt. Wie es heißt, soll einer der Baudenbills hier bereits gespielt haben, eine ältere amerikanische Dame hat sogar fürzlich ihre ganze Burschaft verspielt. Der Club berichtete in diesen ihre Hotelrechnung und bezahlte ihr die Heimreise.

## Die wahre Vornehmheit.

Einem Buche „Gentleman und Lady“ von John Wakemann Clerkenwell entnimmt die „Straßburger Post“ nachstehende, wie sie mit Recht meint, nicht nur für englische Verhältnisse beherzigende Ausführungen: „Mit Unrecht wird

der Begriff „Gentleman“ in England vielfach lediglich an äußerliche Verhältnisse angeknüpft. Wer in seiner Lebenslage unabhängig ist, vor kein Geschäft betreibt, wer den Fisch nicht mit dem Messer füllt, wer stets den Hemdkragen und die Kravatte nach der neuesten Mode trägt, wer über das nötige Kleingeld der landessüblichen Höflichkeiten, erster Klasse und nicht Omnibus, sondern Drosche fährt, wer stets tapfer ro- und frisiert erscheint, zur Hauptmahlzeit den Frackanzug anlegt und die Blume der Safor und Mode im Knopfloch trägt, den liebt die Welt einen „Gentleman“ zu nennen, und der hält sich selbst für vornehm oder wenigstens anständig. Und doch ist dieser anscheinend so nette und so höfliche Mensch in Wirklichkeit ein ganz gewöhnlicher, gemeiner, ordinarer Kerl! Denn die Probe, ob jemand einen „Gentleman“ ist, die legt er nicht im Salon, nicht in Gesellschaft, nicht auf Reisen ab, sondern nur in seinem eigenen Hause und in der Umgebung seiner Familie. Nur zu viele Menschen haben ein doppeltes Gesicht: eines für die Gesellschaft, eines für die Familie. Fremden Menschen gegenüber sind sie höflich, liebenswürdig, glatt und gefällig; zu Hause grob, mürrisch, rauh und ungewöllig. Die eigene Frau behandeln sie schlechter als fremde Dienstboten, die eigenen Kinder unfreundlicher als fremde Hunde. Solche Menschen sind nur Talmi-Gentlemen; sobald man sie traut, kommt der Plebejer zum Vortheil.

Ein wirklich vornehm denkender Mensch verwendet den kostbarsten Schatz seiner Liebenswürdigkeit für seine eigene Familie. Seiner Frau gegenüber ist er stets, mag er noch in den Flitterwochen oder bereits ein Menschenalter verheiratet sein, zuvorkommender und höf-

licher als zu irgend einer fremden Dame. Er verlangt nichts von ihr ohne höfliche Bittformel, er nimmt nichts von ihr ohne herzlichen Dankausdruck. Besonders gilt das den Angehörigen der mittleren Stände, die vielfach glauben, mit der Hochzeit sei die Zeit für Werben und Männern vorüber, und nach der Hochzeit sei die Frau nur das Lasttier, die Sklavin, die Dienstmagd des Mannes. Was hat denn eigentlich eine Frau der mittleren Stände vom Leben? Sie vergeht ihre Kräfte, ihre Jugend, ihre Schönheit mit Kochen, Büchen, Schneuern, Räben, Kinderwarten; sie sorgt und plagt sich, bis ihr armer Kopf sie schmerzt, mit Berechnungen, wie Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen seien. Sie wendet ihrem Manne die besten Wissen zu und sieht Nächte lang am Krankenbett ihrer Kinder. Wo zu? Was ist ihr Dank? Große Behandlung, Rohen, oft Schimpfworte, sogar Misshandlungen. Ihr Mann zwackt ihr am Haushaltungsgeld ab, was er ihr abnehmen kann, trinkt Bier an der Bar, scherzt mit den Schankmädeln, raucht gute Zigaretten und ist gegen jedermann höflich und nett, nur zu Hause wird er „a brute“, sobald er einschläft. In Gegenwart der Kinder brüllt er die Mutter an; kann er sich wundern, wenn sie kein Beispiel befolgen, sobald sie größer werden? Dann ist die arme Frau das Lasttier nicht nur für den Mann, sondern auch für die Kinder!

Hier möchte ich einsehen und sagen: Halten euch nicht für anständige „Gentlemen“, die ihr euch so benehmen! Ihr seit es nicht! Auch wenn ihr nicht das erste tut; auch wenn ihr euren Frauen die Treue nicht brecht und das Geld, das euch im Haushalte fehlt, anderswo verjubelt —, selbst wenn ihr es nur am anständigen Benehmen, an der Höflichkeit, an der Anerkennung der Pflichterfüllung und Aufopferung eurer Lebensgefährtin, an der guten Behandlung eurer Kinder und deren Erziehung fehlen lasst, so seid ihr keine Gentlemen.

### Aus der Urgeschichte der Zahntechnik.

Wir erfahren die merkwürdige Tatsache, daß schon die ältesten Zahnärzte Gold für das beste Mittel der Zahntechnik gehalten haben. Für die früheste odontologische Urkunde gilt ein aus 450 v. Chr. stammendes römisches Gesetz, das die ausdrücklich Erlaubnis gab, daß Gold in den Zähnen eines Toten mitbeiflattet werden könnte, während sonst Gold einer Leiche nicht mitgegeben werden durfte. Dr. Christ weißt in der Umschau jetzt darauf hin, daß die römische Zahntechnik, die zur Zeit des Erlasses jenes Gesetzes doch schon auf einer hohen Stufe gestanden haben muß, auf viel ältere Arbeiten der Etrusker zurückzuführen ist. Es sind in Etrurien ganz überraschende Funde gemacht worden, die beweisen haben, daß die damaligen Zahnärzte unter Zuhilfenahme des Goldes bereits Mittel zum Zahnersatz anwandten, die noch heute als gut und modern gelten. Freilich benutzte man scheinbar nicht künstliche Zähne, sondern andere menschliche oder auch tierische, z. B. Ochsenzähne, zur Ausfüllung von Lücken im menschlichen Gebiß. Auch die alten Phönizier haben eine ähnliche Art des Zahnerlasses gefunden und ausgeübt und sind darin, wie in manchem andern, wahrscheinlich die Vorbilder und

Lehrer der Etrusker gewesen. Die Phönizier umschmiedeten die betreffenden Zähne mit dünnem Golddraht, während die Etrusker sie durch aneinander gelötete Ringe verbanden. Letztere hatten somit den wichtigen Fortschritt gemacht, daß der Zahnarzt die Hauptarbeit für sich vornehmen konnte und nicht ausschließlich im Munde des Patienten. Aus altgriechischer Zeit hat man bisher nur einen darauf bezüglichen Fund bei Tanagra gemacht, nämlich den einer goldenen Schiene, die wohl dazu gedient hat, zwei Zähne zu stützen.

### Aus aller Welt.

\* Ultimatum des Kaisers der Sahara an Frankreich. Jacques I. hat nun mehr, aller weiteren Unschweife müde, ein Ultimatum an die Regierung Frankreichs übertragen. Das Schriftstück enthält die folgenden Punkte und Forderungen: 1. S. Maj. Jacques I. hat als unabhängiger Souverän dieselben Rechte auf diesem Planeten wie jeder andere Herrscher. 2. S. Maj. erkennt daher nicht die Jurisdicition irgend eines anderen Potentaten an. Auch er hält an dem göttlichen Recht der Könige fest. 3. Sollte der Kaiser das Opfer feindlicher oder illoyal gesinnerter Bewohner dieses Planeten werden, so wird die Regierung des Saharareiches diese Missstätter zu strafen wissen. 4. Die Regierung S. Majestät erkennt künftig die Kompetenz der französischen Gerichtshöfe nicht mehr an und schreibt ihnen die Verantwortlichkeit für alles, was durch sie geschah, zu. 5. Wenn Frankreich sich forstet gegen den Kaiser bestimmt und ihm zuerkennt, was ihm gebührt, so will S. Majestät sich nicht weiter mit Frankreich befassen, das schließlich doch nur eine untergeordnete Stellung auf diesem Planeten einnimmt, und das große Werk der Zivilisation, das die Regierung von Sahara begonnen hat, fortführen. Sollten jedoch die Franzosen gleich Banditen und Räubern handeln, so wird S. Majestät dafür Nachte nehmen, wie Fürsten es tun, wenn ihre Rechte und die ihres Reiches verletzt werden sind! Das Dokument ist dem Minister Rouvier präsentiert worden. Das Auswärtige Amt hat das Schriftstück dem „Petit Parisien“ zur Veröffentlichung übermittelt. Ein so drohendes Ultimatum muß zweifellos Frankreich, das im Augenblick auf das schwerste durch die politische Lage bedrängt ist und kaum gegen den Kaiser Jacques mobil zu machen wagen darf, die ärgsten Verlegenheiten bereiten.

\* Hera. Am Sonntag abend nach Einfahrt des 10 Uhr 41 Minuten aus der Richtung Saalfeld auf dem biesigen preußischen Bahnhofe eintreffenden Jungen meldete ein aus einem Wagen vieter Klasse austiegender Reisender, daß auf der Decke des folgenden Wagen sein Bruder läge. Durch die sofort vorgenommene Prüfung wurde die Angabe bestätigt und auf der Decke des Wagens die Leiche des Schlossers Paul Hahn, Hospitalstraße 34 hierzuläßt wohnhaft, vorgefundene. Der Verunglückte, sowie sein Bruder haben den Zug in Böhmen bestiegen. Darüber, wie sich der Unfall zugetragen hat, konnte der Bruder keine Angaben machen, auch sonstige Augenzeugen konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. Anscheinend hat sich der Heimkehrer, der von der Plattform des Wagens vieter Klasse auf die Decke gestiegen sein muß, an eine Wegeleitung gelehnt und ist hierbei auf die Decke

des folgenden Wagens geschleudert worden. Nach Feststellung des Bahnarztes ist der Tod durch Bruch der Wirbelsäule herbeigeführt worden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

\* Eisenach. Daß schlechte Scherze oft able Folgen haben können, muhnte, der bisher unbekannte Landwirt Arthur Boheder aus Henndorf erfahren. Der Bürgermeister von Rudisleben hatte die Stelle eines Gutsbesitzers angeschrieben. Der Angeklagte sandte ihm auf einer Postkarte eine Bewerbung um die Stelle, worin er angab, daß er bereits mit Erfolg zwei Jahre eine gleiche Stelle bekleide habe. Die Karte unterschrieb er mit dem Namen eines Bauunternehmers, dem der Angeklagte etwas anhängen wollte. Dieser erhielt nun vom Bürgermeisteramt eine zufriedenstellende Antwort auf die angebrachte Bewerbung und Auskunft über einige auf der Karte angedeutete Fragen. Boheder hatte also seinen Zweck erreicht, erhielt aber bald eine Anklage wegen Urfundensäufschung. Der Staatsanwalt urteilte den Fall, wie er lag, sehr milde und bedauerte, daß der dumme Streich nicht durch eine Geldstrafe abzumachen sei. Er beantragte drei Tage Gefängnis und empfahl den Angeklagten der Gnade des Landesfürsten. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

\* Wie der Specht sich zu helfen weiß. An der von Joachimsthal in Böhmen nach Gottesgab führenden Straße hatte im Frühjahr ein Buntspießpaar in einem hohen Vogelbeetbaum unweit des Stadttheiles sich häuslich eingerichtet und auf dem Boden der Höhlung sein Nest gebaut, das etliche dreißig Zentimeter unter der Flugöffnung, einem Astloch lag. Als nun vor wenigen Tagen die jungen Spechte flügeln würden, konnten sie, wie man der Vogel schreibt, das zu hoch gelegene Nestloch nicht erreichen, weshalb sie ungewöhnlich laut schrien und die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregten. Vater Specht schaffte jedoch dadurch Rat, daß er in Höhe des Nestes ein zweites Loch hämmerte, durch welches seine Jungen die ersehnte Freiheit erlangten, so daß sie die ersten Flugversuche vornehmen konnten.

\* Ein fideles Gefängnis ist, wie eine staatliche Untersuchung ergeben hat, die Strafanstalt in Jackson (Michigan). Der Gefängnisdirektor ist ein Anhänger der Lehre von der „Besserung durch freundliche Behandlung“ und erließ Gruppen von Dienen, Wördern und anderen Verbrennern jeweils mehrtägigen Urlaub. Die Staatspenzionäre besuchten Jünglinge, Vergnügungslokale und ließen es sich wohl sein. Im Gefängnis selbst bestand eine Art Republik, deren Präsident ein Mörder war. Die Gefangenen veranstalteten Theater-Unterhaltungen und gaben Gartenfeste. Die letzteren verließen gewöhnlich darunter geräuschvoll, daß die Nachbarn Beschwerde führen. Ein Gefangnisinsasse erklärte vor dem Untersuchungsausschuß, sein Gefangener habe jemals einen Fluchtversuch unternommen, da das Gefängnis das angenehmste Heim sei, das man sich wünschen könne. Mehrere Gefangene waren von den Annehmlichkeiten ihres Gefängnisaufenthaltes so erzürnt, daß sie auch nach Abschluß ihrer Strafe in der Anstalt blieben.

\* Das Klavier ist ein unentbehrlicher Gegenstand für Gaströre, so wurde kürzlich in Erfurt gerichtlich entschieden. Eines Tages sollte dort in einem Auktionslokal ein Klavier versteigert werden, das einem Restaurant-

gespannt worden war. Der Gespannter intervenierte mit der Begründung, daß ihm das Klavier zur persönlichen Fortsetzung seines Geschäftsbetriebes unentbehrlich sei. Das Gericht erkannte die Interessentenklage an und hob den Versteigerungsstermin auf.

\* Der vom Webschulverein in Greiz gegründeten Webschule ist Anfang Juli d. J. von Seiner Durchlaucht dem Fürstengatten Herrn Heinrich XIV. der Charakter „Höhere Webschule“ verliehen worden. Die Anstalt, welche im Jahre 1879 unter sehr bescheidenen Verhältnissen eingerichtet worden ist, hat sich während ihres 26-jährigen bestehenden Wirkens, infolge der dankenswerten ganz bedeutenden Unterstützungen vom Staat, Stadt und Industriellen zu ungeahnter Größe und Bedeutung entwickelt. Im Jubiläumsjahr 1904 ist die Anstalt durch Anbau vergrößert, sowie durch Anschaffung neuer Maschinen etc. wesentlich vervollständigt, sodass nun mehr die Errichtung des größten Anforderungen genügt leistet. Die Anstalt umfasst Tages- und Abendschule und wird beim Unterricht namentlich die Greiz-Geraer Webwirke bevorzugt, jedoch finden auch andere Branchen nach Bedarf mehr oder weniger Berücksichtigung. Die Webschule ist vom 15. Okt. 1879 — 15. Okt. 1904 von 3450 Schülern frequentiert worden, dieser große Schulbesuch beweist, welchen Aufschwung die Anstalt genommen hat. Wie der Webschule in eine öffentliche Conditionit Anstalt, sowie eine Stoffschule für Mädchen etc. verbunden.

\* Lettung für rücksichtlose Automobilfahrer. Als einen geradezu frevelhaften Verstoß gegen das Leben eines Mitmenschen bezeichnete der Staatsanwalt die Handlungweise des Automobilfahrers Paul Thienide, der in Berlin unter der Anlage der fabrikätzigen Röderverlegung vor dem Strafrichter stand. Am 4. Mai d. J. fuhr der Angeklagte mit einem Automobil die Königgrächer Straße entlang. An der Ecke der Anhalterstraße war der Rentier Böhmer im Begriff, den Alkaliischen Platz zu streifen, als Thienide heransauste. Obwohl er den vorstichtig über den Damm gehenden Herrn rechtzeitig bemerkte haben mußte, fuhr er direkt auf ihn zu. Herr Böhmer war vor Schred wie gelähmt und konnte sich infolgedessen nicht vor noch rückwärts bewegen. Er wurde von dem Fahrzeug so unglaublich zu Boden gerissen, daß die Räder über beide Beine hinweggingen und er schwere Verletzungen erlitt. Der Staatsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht ging jedoch über den Antrag hinaus und erkannte auf einen Monat Gefängnis. Die Strafe gehörte im ersten Ansehn den Pausen und nicht den Automobilisten, vor deren brutalen Rücksichtslosigkeit das Publikum eingerichtet geschürt werden mühte.

\* Von Rhein wird geschrieben: Der Männergehangverein eines kleinen rheinischen Ortes hatte zum Gefangenheitsfest geladen. Unter andern kam auch ein Verein, dessen Mitglieder sich in wochenlangen Proben auf einem anhängig getrennten hat, daß nicht einfließbar sind. Dieser Tag eines Torpedoboote außerhalb des Hafens der 5 Meter lang waren aufgeschnitten, fanden Leiche eines Knaben die Leiche nach Neap gestellt werden, daß einzigen Tagen verschwunden.

\* Vom Glück tigen Seelen, die einem Mitspieler überlassen, wird ein Berliner interessieren, in einem anhängig getrennten hat, daß nicht einfließbar sind. Darlehn, das zum hingegangen wird, nicht geliebte Geld ist zweitgegeben anzusehen, daher ebenfalls so daß der Anspruch § 817 des Bürger- schlossen ist.

genten die Ursache sich kurz vor dem Wettbewerb getan und in dem „Sängermund“ unbedenklich komisch der Stimmung war mit dem ersten Pre-

\* Alter Grab Bei den Ausgräber Vorort Gräbchen zu Gräber mit etwa Bohngruben aufgedeckt, stammen aus der weisen demnach ein tausend auf. Skelette, Krüge, Stein. Wohl ein die Urnengräber. Schüsseln, Tassen, 20 Gefäße in einem

\* Über die Presse hat der bis von Halberstadt, zu Ehren gegebenen geäußert: Er verkennt welche die Presse v. presse v. Presse, welche die Wirkung der Presse habe. In jeder St. gelegentlich Seiten, müsse, auch mal Bürgerchaft zu haben solcher Meinungsverschiedenheit sei nichts leichter kommunale Presse denken, wie man auf der lokalen Presse lebendig des Heimatstreits. Deshalb hat Wert auf ein gut lokales Presse gelegt, nicht, daß er selbst der Presse gewesen sei.

\* Ein Kind Haies. Aus Neapel einigen Tagen vergangene Knabe, der im Meer schwimmt, das mit dem kommt, die mit dem sind. Dieser Tag eines Torpedoboote außerhalb des Hafens der 5 Meter lang waren aufgeschnitten, fanden Leiche eines Knaben die Leiche nach Neap gestellt werden, daß einzigen Tagen verschwunden.

\* Vom Glück tigen Seelen, die einem Mitspieler überlassen, wird ein Berliner interessieren, in einem anhängig getrennten hat, daß nicht einfließbar sind. Darlehn, das zum hingegangen wird, nicht geliebte Geld ist zweitgegeben anzusehen, daher ebenfalls so daß der Anspruch § 817 des Bürger- schlossen ist.

### Berschleiertes Glück.

Roman von Ewald August König. 22

„Da ist er schon, der Maler Theobald Kalnoki!“ sagte er.

Ein Mann von etwa fünfzig Jahren erschien gleich darauf im Rahmen der offenen Tür, eine hohe, schlanke Gestalt, bekleidet mit einem kurzen, schwarzen Samtkostüm, hellen Hemdsleibern, einer bunten Halstuchbinde, deren breite Schleife malerisch auf die Brust fiel und hellfarbenen Glashandschuhen, eine durchaus vornehme Erscheinung. In der Hand trug er einen breitrandigen Schläpphut, das graue, lockige Haar fiel fast bis auf die Schultern nieder, ein langer, buschiger Schnurrbart von derselben Farbe schmückte das weitergebräunte Gesicht, in dem die dunklen Augen noch im lebhaften Jugendfeuer blickten.

Er mußte in seinen jungen Jahren ein bildhübscher Mann gewesen sein, interessant war er heute noch; der Blick Herberts ruhte voll Bewunderung auf ihm, während der Stadtrat ihm entgegenging und ihm beide Hände reichte.

„Willkommen in der Heimat,“ lagte er freudig bewegt, „ich erwartete Sie erst morgen.“

„Das war auch meine Absicht, aber ich befand mich anders,“ unterbrach der Maler ihn, den Handdruck erwidern. „Was sollte ich noch in Hamburg? Ich bin mit meinem Briefe zugleich abgereist und heute vormittag hier angelommen. Ist der junge Herr Ihr Sohn?“

Der Stadtrat stellte die beiden einander vor, Kalnoki schien an Herbert augenblicklich Gefallen zu finden, er reichte ihm sofort die Hand und sprach den Wunsch aus, ihn näher kennen zu lernen.

„Und nun wollen Sie in der Heimat bleiben?“ fragte der Stadtrat, nachdem die Herzen wieder Blut genommen hatten.

„Das weiß ich noch nicht,“ antwortete der Maler, während er mit prahlendem Blick ein Gemälde betrachtete, das über dem Schreibtisch hing, „ich bin allerdings mit dieser Absicht hiergekommen, werde mir auch ein Atelier hier einrichten; in diesem hängt der endgültige Entschluß doch davon ab, wie ich hier aufgenommen werde. Viele Bekannte aus früherer Zeit werde ich wohl nicht mehr hier finden, und unter den noch Lebenden sind höchstwahrscheinlich einige, denen ich gerne aus dem Wege gehe, und neue Freunde zu suchen, dazu bin ich zu alt

geworden. Apropos, wie sieht's in Bärenhorst aus? Wer lebt dort noch?“

„Alle, die Sie damals verlassen haben.“

„Wie?“ fragte der Maler überrascht, indem er in die Gartentür hineingriff, die der Stadtrat ihm anbot. „Auch der Freiherr Werner, der Mann ohne Herz und Gewissen?“

„Jawohl, und er ist trotz seines Alters noch sehr tüchtig.“

„Weißt du auch nicht?“ spottete Kalnoki schielzuckend. „Aufregungen hat er nie gekannt, traut sie an ihn heran, so wappnete er sich mit seinem Hochmut, und in seinen Adern wurde das Blut eiskalt. Ich sah ihn noch vor mir stehen, als ich um die Hand seiner Tochter ward! Alle Habsen meines Herzens bebten, diese Minute mußte über mein Glück und das Glück seines eigenen Kindes entscheiden, er sah voll Hoffnun und Geringfügigkeit auf mich herab und gab mir die Frage zur Antwort, ob ich aus dem Ferienhaus entpflanzen sei! Ich habe dann weiter kein Wort mehr an ihn gerichtet.“

„So doch er sich dünkt,“ fuhr der Maler fort, dessen Augen in Hornsglut blickten, „so doch stand ich auch, vielleicht noch höher, denn er verdeckte seinen Namen und seinen Reichtum nur seinen Eltern, ich aber hatte mir durch mein Talent und meinen Fleiß einen berühmten Namen geschaffen!“

„Er mußte schließlich doch nachgeben?“

„Nein, das hat er nie getan, aber er hat uns auch nicht gehindert, als wir uns trennen ließen. Baroness Amalie verließ Bärenhorst, der alte Vater hat gebraucht, aber er erhob die Fäden nicht, dazu war er zu vornahm. Wir zogen dann als Ehepaar nach Wien.“

„Ich habe über diese Geschichte oft nachgedacht,“ sagte der Stadtrat, dessen Blick voll Teilnahme auf dem von Herberg gezeigte Gesicht ruhte, „wenn die Baroness mit ihrer Familie brechen konnte, um an Ihrer Seite einer immerhin unsicheren Zukunft entgegenzugehen, dann ist es mir unerklärlich, daß Sie später Sie verließ.“

„Ja, so sind die Weiber, man lernt sie nie ganz kennen!“ lachte Kalnoki, aber es lag eine unerträgliche Bitterkeit in diesem Lachen; „ich hatte mich in dem Charakter meiner Frau auch getäuscht, und es geschah mir recht. Wir pachten nicht zu einander, ich hätte das früher schon erkennen müssen, aber die Liebe macht bekanntlich blind und wir befanden uns beide in einem Rausch, der alle Sinne bis zur Bewußtlosigkeit beläuft. Ich

schwärzte für ein einiges Deutschland, für die Befreiung des Volkes aus drückendem Joch, ich wollte mein Vaterland wieder groß und mächtig sehen, und der Erfüllung dieses Wunsches standen vor allem die verrotteten Vorurteile und Privilegien der Stände entgegen. Ich wollte keine Republik, keine Böhmische Herrschaft, ich wollte ein deutsches Kaiserreich, und in diesem Sinne war ich Revolutionär. Meine Frau hingegen konnte nicht verstehen, daß sie eine geborene Baroness von Bärenhorst war.“

„Ra, darüber kam es zum ersten Riß, der naturgemäß mit jedem Tage weiter werden mußte. Ich hatte in Wien schöne Künste, meine Einnahme würde uns eine standesgemäße Existenz gesichert haben, aber meine himmelstürmenden Ideen ließen mir keine Ruhe zur Arbeit, ich glaubte mich verpflichtet, meine ganze Kraft dem Vaterland widmen zu müssen.“

„Darüber mag heute mitleidig gelächelt werden,“ fuhr er fort, „der Blick auf Herberg bestand, der in der Tat ein Rädchen nicht unterdrücken konnte, „wir aber jene Zeit noch überlebt haben, der wird sich auch der Begeisterung erinnern, mit der der Gedanke an ein einiges Deutschland begrüßt wurde, daß wir ja nun endlich haben.“

„Die Gedanken und Gefühle jenes Gedankens waren Idealistisch, ich gebe es zu; leider schloß sich auch viel unlauberes Element an, das erst später sich als solches entpuppte. Und daß meine Frau auch mit diesem Element in nahe Verbindung kam, konnte ich nicht verhindern. Ich war in allen Volkssammlungen, galt gewissermaßen als Volksführer, so mußte ich auch in meiner Wohnung Personen empfangen, die mir nicht immer angenehm waren. Und die blutdürstigen Reden, die dann geführt wurden, entstiegen mein Frau; ich glaube, sie hat mich als einen Schauspiel betroffen, Marat und Robespierre müssen in ihren Augen wahre Engel gegen mich gewesen sein. Ich bemerkte ihre wachsende Abneigung, ich entdeckte auch, daß sie heimlich mit ihrem Bruder korrespondierte, der einst mein Freund gewesen war, und wenn es mir auch am Herzen nagte, ich wollte sie nicht hindern, ihren eigenen Weg zu gehen, der Riß zwischen uns beiden war zu weit geworden. Es kam noch hinzu, daß wir anfangen, mit Abreisegeschenken zu kämpfen, die meine Frau bisher nie gekannt hatte; das war der letzte Tropfen, der den Bruder zum Überlaufen brachte. Als ich eines Abends aus einer Volksversammlung spät nach Hause kam, war meine Frau abgereist.“

indete inter-  
z ihm das  
ung seines  
sei. Das  
Anklage an  
auf.

rein in  
erst Anfang  
laucht dem  
XIV. der  
leben wort-  
ahre 1879  
eingerichtet  
26-jährigen  
dankens-  
ungen vom  
ungeahnter  
Im Jubiläum  
urch Anbau  
fung neuer  
nimmt, jedoch  
schen An-  
Anstalt um-  
wird beim  
er er Woll-  
nach andere  
er weniger  
ist vom  
von 3450  
roße Schul-  
die Anstalt  
le ist eine  
eine

ose Auto-  
ge zu frevel-  
eines Mit-  
anwalt die  
ress Paul  
er Anklage  
vor dem  
d. J. führt  
die König-  
er Ecke der  
ähnert im  
kreuzen, als  
den vor-  
her rech-  
t direkt auf  
Schred wie  
nicht vor-  
e von dem  
gerufen,  
nwegingen  
Der Staats-  
Gefängnis.  
Den Antrag  
in Monat  
in eicher  
Autonobis-  
losigkeit das  
mögliche.

eben: Der  
rheinischen  
it geladen.  
ein, dessen  
Proben auf  
atten. Im  
betreten die  
nen. Diese  
schnell! soll  
öffnen sich  
durchdröhnt  
schar sieht  
e beginnen.  
dem Diri-

genten die Ursache klar. Jeder Sänger hatte sich kurz vor dem Auftritt an — Blaubeeren gäblich getan und natürlich die Spuren auf dem „Sängermund“ zurück behalten, was einen unbeschreiblich komischen Eindruck mache. Mit der Stimmung war es natürlich vorbei und mit dem ersten Preis auch.

\* **Alte Gräberfunde bei Breslau.** Bei den Ausgrabungen in dem Breslauer Vorort Gräbschen wurden bis jetzt gegen 500 Gräber mit etwa 6000 Töpfen und 200 Wohngruben aufgedeckt. Die ältesten Gräber stammen aus der früheren Bronzezeit; sie weisen demnach ein Alter von etwa 21/2 Jahrtausenden auf. Sie bargen gut erhaltene Skelette, Krüge, Schalen und Streitkräfte aus Stein. Wohl ein Jahrtausend jünger sind die Urnengräber. In diesen fand man Töpfe, Schüsseln, Tassen, Becher und Schalen, bis 20 Gefäße in einem Grabe.

\* **Über den Wert der lokalen Presse** hat der bisherige Oberbürgermeister von Halberstadt, Dr. Oehler, bei einer ihm zu Ehren gegebenen Festlichkeit etwa folgendes gesagt: Er verkenne die hohe Bedeutung nicht, welche die Presse und besonders die Lokalpresse, deren Wirklichkeit vielfach unterschätzt werde, für die Entwicklung des Gemeindelebens habe. In jeder Stadtverwaltung lämen wohl gelegentlich Zeiten, wo diese den Mut haben müsse, auch mal gegen die Stimmen der Bürgerschaft zu handeln. Zur Klärung solcher Meinungsverschiedenheit und dann zum Ausgleich sei nichts besser, als eine gut geleitete kommunale Presse. Man möge über die Presse denken, wie man wolle, den hohen Ruf der lokalen Presse zur Bedeutung und Beliebung des Heimatsgefühls könne niemand bestreiten. Deshalb habe er auch immer großen Wert auf ein gutes Einvernehmen mit der lokalen Presse gelegt. Er verhehle es auch nicht, daß er selbst ein fleißiger Mitarbeiter der Presse gewesen sei.

\* **Ein Kind im Bauche eines Haies.** Aus Neapel wird gekündigt: Vor einigen Tagen verschwand ein achtjähriger Knabe, der im Meer gebadet hatte. Man glaubte, das Kind sei ertrunken, obwohl dies höchst selten bei den dortigen Kindern vorkommt, die mit dem Wasser sehr vertraut sind. Dieser Tage nun fingen die Matrosen eines Torpedobootes etwa 20 Seemeilen außerhalb des Hafens von Neapel einen Hai, der 5 Meter lang war. Als ihn die Matrosen aufschlitten, fanden sie in seinem Magen die Leiche eines Knaben. Die Matrosen brachten die Leiche nach Neapel und hier konnte festgestellt werden, daß der Knabe mit dem vor einigen Tagen verschwundenen identisch ist.

\* **Vom Glücksspiel.** Alle geübten kürzigen Seelen, die sich beim Glücksspiel von einem Mitspieler oder Zuschauer Geld zu leihen belieben, wird ein Urteil des Landgerichts Berlin I interessieren, das als Verurteilung in einem anhängig gewordenen Streitvorfall entschieden hat, daß nicht nur Spielgewinne nicht einklagbar sind, sondern daß auch ein Darlehen, das zum Zweck des Glücksspiels hingegeben wird, nicht rückforderbar ist. Das geliehne Geld ist als zu einem unsittlichen Zweck gegeben anzusehen. Das Darlehen verstößt daher ebenfalls gegen die guten Sitten, so daß der Anspruch der Rückzahlung nach § 817 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ausge- schlossen ist.

### Berschleiertes Glück.

Roman von Ewald August König.

### Tageskalender für Naunhof.

**Bürgermeisteramt:** Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm. Sonnabend von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
**Stadtfeuerwehr:** Wochenabend von 8—12 Uhr vorm.  
**Stadtkafe:** Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm. Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
**Städtische Sparkasse:** Montags von 8—12 Uhr vorm. und 2—4 Uhr nachm.; Sonnabend 8 bis 1 Uhr.

**Krankenhaus:** Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm., Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
**Agt. Standesamt:** Montags von 8 bis 12 Uhr vorm. und 2 bis 3 Uhr nachm., Sonnabends durchgehend von 8 bis 3 Uhr.

**Die Riedeläge der Sachsischen Hauptbibliothek:** gesetzlich befindet sich im Platzcafé.

**Der neue Gottesdienst:** Ist geöffnet von Ostern bis

Reichenbach täglich täglich von 7 Uhr bis nachm.

9 Uhr, von Reichenbach bis Ostern von vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr bis je bis Sonnenuntergang.

**Gedächtniskircheamt (Holzrichter Bielefeld):** Expositionen: Montag und Donnerstag nachm.

6 bis 7 Uhr.

**Agt. Steuerezeptur:** Sachsen-Straße Wochenabend von 8—12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm.

**Verkehrsamt Naunhof:** Grimmaistraße 179

geöffnet vormittags 10—1 Uhr.

**Kaiserliches Postamt:** Der Posthalter ist geöffnet a) an Werktagen von 7 (im Winter von 8) vorm. bis 12 Mittags und von 2—7 Nachm.

b) an Sonn- und Feiertagen von 7/8 bis 9 vorm. und 12—1 Nachm. Außerdem für den

Telegraphendienst von 5—6 Nachm. Der Fern-

sprech-Berichtsdienst wird wahrgenommen.

**Postamt Naunhof:** Montag bis 9 Uhr Nachm.

Sonntag von 7/8 vorm. bis 1 Nachm. und von 5—6 Nachm.

Die öffentliche Fernsprechstelle im Postamt kann nur während der gewöhnlichen

Schalterdienststunden benutzt werden. Einschreib-

briefe und gewöhnliche Postkarten gegen eine

bestimmte Gebühr von 20 Pf. für jede Sendung

auch außerhalb der Schalterdienststunden ange-

nommen, sofern ein Beamter im Dienstzimmer

— Eingang durch den Hof — anwesend ist

oder derselbe Herausstellung werden darf.

auch Telegramme, die aber vorher schon niedergeschrieben sein müssen, angenommen.

Die Bestellung im Ort beginnt a) für gewöhn-

und Einzelbedarfe 7/8, 11/12, 1/2, 1/3,

2/3, und 6/7 Am., b) für Postkarte, Postan-

melungen und Werbemitteln: 9 Am., 1/2,

2/3, und 6/7 Am. Sonntags finden nur die

beiden Normalschichtstellungen statt. Die Ab-

fertigung der Sandbriefträger findet statt: a)

nach Altmühlheim, Klinga, Staudnitz, Erdmanns-

hain, Göltzsch und Albrechtsdorf um 7/8 vorm.

und 1/2 Nachm. b) nach Naunhof während

der Zeit des Fremdenverkehrs um 8/9 vorm.

1/2 Nachm. und 6/7 Nachm., während der

übrigen Zeit um 8/9 vorm. und 4 Uhr Nachm.

Sonntags werden die Landposten einmal

Normalmäßigt — bestellt; Postkarten werden dabei

nicht abgetragen. Am Samstagabend Vier-

hundertachtzig und am ersten Weihnachts-

Öster- und Pfingstfeiertag ruht die Landposten

am.

Geleitet wird der am Eisenbahn-Stationss-

gebäude angebrachte Briefkasten um 6/7 vorm.

8/9 vorm. 11/12 vorm. 3/4 Nachm. 12/13 Nachm.

5/6 Nachm. 8/9 Nachm.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei folgenden Privatpersonen: C. Hoffmann, Markt und Heller, Bahnhofstraße.

**Agt. Güterexpedition:** Die Expedition ist offen im Sommerhalbjahr von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, im Winterhalbjahr von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends mit Unterbrechung der Mittagszeit von 12—1 Uhr geschlossen. Güter können auch an Sonn- und Feiertagen vormittags mit Abschluß der Zeiten des Gottesdienstes ausgeliefert bzw. angenommen werden.

**Botenfuhrwerk nach Leipzig.** Gustav Eberts-  
bach, Langstraße Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend. Ausnahmsfall für Sendungen  
Montag, Mittwoch, Freitag abends 7 Uhr.

### Kirchennachrichten.

Dom. VI. n. Trinitatis.

Sonntag, den 30. Juli 1905.

Naunhof.

Dom. 10 Uhr: Gottesdienst. — Herr P. e. Höhne.

Sonntag, 11 Uhr: Taufen.

Klinga.

Sonntag, 1/2 Uhr: Gottesdienst. — Herr P. e. Dr. Schenkel.

Albrechtsbach.

Sonntag, 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Erdmannshain.

Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Abrechtsbach.

Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Wolfschönau.

Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Kaisers-Borax

- Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschönert den

Teint, macht sauste weiße Hände.

Nur kostet in roten Kartons zu 10, 20 und 30 Pf.

Kaisers-Borax-Seife 50 Pf. — Talc-Seife 25 Pf.

Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Bericht üb.d. Schlachtwiehmarkt**

Leipzig, am 27. Juli 1905.

Tier- gattung	Bestellung	Schätz- preis
Ochsen:	1. sollfl., ausgemilkt höchsten Schätzwertes b. zu 6 Jahre.	—
	2. junge Stiere, nicht ausgemilkt. — ältere ausgemilkt.	75
	3. mäßig genährte junge, gehörnte älter.	69
	4. gering genährte jed. Alters.	62
Rinder:	1. vollfleigige, ausgemilkt. Rinder höchsten Schätzwertes bis zu 7 Jahren.	—
	2. vollfleigige, ausgemilkt. Rinder höhere Schätzwertes.	—
	3. ältere ausgemilkt Rinder u. wenig gut entwickelte jüngere Rinder und Kalben.	68
	4. mäßig genährte Rinder u. Kalben.	60
	5. gering gen. Rinder u. Kalben.	25
Schweine:	1. vollfleigige, sättig. Schätzwertes	72
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere.	68
	3. gering genährte.	62
Zölle:	1. kleine Rost. (Schälfleisch-Rost) und beide Saugfälber.	49
	2. mittlere Rost. und gute Saugfälber.	45
	3. geringere Saugfälber.	40
	4. ältere gering genährte (Zieffel).	—
Schafe:	1. Rostlamm und jüngere Rostlamm.	40
	2. ältere Rostlamm.	38
	3. mäßig genährte Rostlamm u. Schafe (Märschase).	—
Schweine:	1. sättig. der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter b. zu 1½ Jahren.	30
	2. fleischige.	67
	3. gering entwickelte.	65
	4. Seinen und Eber.	62
	5. ausländische.	—
	6. kleine.	—

### Reklame

ist eines der am meist genannten Worte der heutigen Geschäftswelt, und das nicht mit Unrecht. Soll ein Geschäft rentieren, so muss das Reklame-wesen gepflegt werden, aber nicht nur einen Tag, sondern fortwährend. Die beste

geschieht am sichersten durch ein geschmackvoll sowie auffällig gesetztes Inserat. Ist der Text ein origineller und wird darauf geschaut, dass derselbe öfters wechselt, so ist der Erfolg als ein sicherer und durchgreifender zu betrachten. Ganz besondere hohen Wert hat die

gesieht am sichersten durch ein geschmackvoll sowie auffällig gesetztes Inserat. Ist der Text ein origineller und wird darauf geschaut, dass derselbe öfters wechselt, so ist der Erfolg als ein sicherer und durchgreifender zu betrachten. Ganz besondere hohen Wert hat die

gesieht am sichersten durch ein geschmackvoll sowie auffällig gesetztes Inserat. Ist der Text ein origineller und wird darauf geschaut, dass derselbe öfters wechselt, so ist der Erfolg als ein sicherer und durchgreifender zu betrachten. Ganz besondere hohen Wert hat die

### Orientierungs-Tafel

Entfernung vom Bahnhof Naunhof nach Ortsmitte von:

Altenhain	4,0 Km.	Eicha	3,1 Km.	Röhra	5,0 Km.



<tbl\_r cells="6" ix="3" maxc

# Citril!

**sauer** reinestes u. bestes Naturprodukt aus reifen Citronen gepreßt — für die Küche zu allen Speisen verwendbar, sowie im Kurgebrauche bei allen Krankheiten mit feinstem Zucker eingedachter Saft der Citrone ist es ein rein und süßig schmeckendes Erfrischungsgetränk.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Citril-Werke Georg Schnabel, Limbach Sa.

— Naunhofer —  
größte und älteste Fahrradhandlung  
**Ernst Wolf** Nordstr. 154  
führt alle besseren Marken als: Wanderer, Dürkopp, Germania, Westfalen, Mars etc.  
**Größtes Lager am Platze.**  
Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile in reichhaltigster Auswahl.  
**Reparaturwerkstatt.**

Meine Werkstatt für  
**Kunst-, Bau- u. Maschinenschlosserei**  
bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.  
**Otto Leipnitz.**

## Massenfliegenmord

durch Morgensterns Fliegentod, sicherstes Fliegenvernichtungsmittel zu haben in Naunhof bei C. Hoffmann und F. Steegers Nachfolger. Robert Lange, Fuchshain.



## Die Gräf. v. Bandissin'sche Weingutsverwaltung Nierstein a. Rh. 532.



bringt zum Verkauf ihre hervorragend preiswerte Marke:  
**1902 Niersteiner Domthal**

per Liter Mark 1.— ab Nierstein in Fässern von 30 Liter an bezogen.  
**Probeflasche v. 12 fl. Mit. 15.**  
Frachtfrei jeder deutschen Eisenbahnstation gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

## Offenbacher Lederwaren

als: Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Notentaschen, Visittartentäschchen etc.  
kaufst man sehr vorteilhaft und zu soliden Preisen in der Buchhandlung von **Günz & Eule.**

**Neu!**  
**„Weltruf“** Schmierseife in Paketen, garantiert rein, höchst ergiebig, leicht lösend und von vorzüglichster Waschkraft. Ein Versuch fesselt dauernd. R. P. A. Zu haben das Paket à 32 Pf. bei C. Hoffmann, Rich. Kühne, Erich Schaeff.

## Dreschmaschinen

schärft und repariert solid und billig.

Otto Leipnitz.

\*\*\*\*\* Alle Sorten und Größen

## Gonto- und Geschäftsbücher, Notizbücher, Straßen ic.

kaufst man in der Buchhandlung von am Markt. **Günz & Eule.**

\*\*\*\*\* Dr. Bechers Reinol

Unentbehrlich für Militär, Eisenbahn-Post u. Gerichtsbeamte!

Zu haben bei:

**C. Hoffmann.**  
Die Glasfahrt zu 50 Pf.

## Bilderrahmen

■ Briefmappen ■ Zeichenutensilien

Photographie- u.

Postkarten - Albums

kaufst man in der Buchhandlung von **GÜNZ & EULE, am Markt.**

## Jede Dame

ist in stande, bei Benutzung unserer weltbekannten, gewissenhaft ausprobierten

## Schnittmuster

ihre Garderobe, Kinderhachen u. Wäsche selbst gut sinnend anzutestigen.

Wir verleihen zum Verkauf folgende Sortimente von Schnittmustern aller neuester Mode mit Modebildern ausgestattet:

3 Röcke 1,60 M. 2 Schäpperröcke 1,60 M.  
3 Tailen 1,60 M. 2 Kleiderkleid 1,60 M.  
3 Blusen 1,60 M. 2 Haussleider 1,60 M.  
4 Ärmel 1,60 M. 2 Morgenröcke 1,60 M.  
3 Jacken 1,60 M. 3 Palazzo 1,60 M.  
3 Mädelchen- oder Anden-Blüge 1,60 M.

Preisliste über Einschluß gratis.

Bei Ausbildung in Schneideri und Weinhäusern empfehlen die vorzüglichsten Lehrer:

Schule der Damenschneiderei 2 M.

Schule der Weinhäuserei 2 M.

Verband gegen Einlieferung des Betrages

oder gegen Nachnahme. Alle Bestellungen

direkt an die Deutsche Moden-

und Schnittmuster-Industrie

LEIPZIG, Reichstrasse 22.

## Vereinsbank Naunhof

Grimmaerstr. 179.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. etc.

Kontrolle von Verlosungen und Kündigung.

Verwahrung von Wertpapieren.

Beleihung von börsengängigen Effekten, Sparkassenblättern, Hypotheken.

Vermittelung von Hypotheken.

An- und Verkauf von Grundstücken, Diskonto- und Inkassoverkehr. Annahme von Spareinlagen auf Rechnungsbücher gegen bestmöglichste Verzinsung.

Reichsbank-Giro-Konto.  
Fernsprecher No. 44.  
Geschäftszeit 10—1 Uhr.

## A. Beyer

verpf. Geometer

NAUNHOF,

Ecke Moltke- u. Göthe-Str.

## Schlachten-Panorama Leipzig

Rosplatz.

### Die Schlacht von Bapaume

am 3. Januar 1871

Kolossal-Rundgemälde von Prof. Dumaresq (Paris).

Sturm der Bayern auf Loigny (Diorama)

am 2. Dezember 1870.

Seeschlacht vor Port Arthur (Diorama).

Tägl. geöffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr.

Eintrittspreis: Erwachsene 1 Mark, Kinder und Militär 50 Pf.

In den Parterre-Räumen: Weltstädtisches Restaurant mit allem Comfort.

Mittagstisch zu kleinen Preisen. **Oswald Neuhinke.**

## Kreuzzbach Pianinos-Flügel

Erstklassiges Fabrikat. Prämiiert mit höchsten Preisen.

Langjährige Garantie.

Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

**Hospianofortesfabrik Julius Krenzbach,**

Leipzig Thomasiusstrasse 22.

## Mauerziegel Ia. Qualität

und sofort lieferbar.

**Vereinig. Thonw. A.-G. Brandis Werk I am Bahnhof**

Prima Gerlschrot per Ztr. Mk. 7.50 (ein Graupenschrot, sondern reine Gerlschrot).

„ Maisschrot „ „ „ 7.50,

gequetschtes Hafser „ „ „ 8.—,

Häcksel „ „ „ 2.60

Mühle Beucha Emil Meinig.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich mit Motor schrote, sowie mit Motor Häcksel schneide und Getreide dresche für Lohn, außerst billig sowie schnellstens. Auf Zentner bis 10 Zentner kann gewartet werden, größere Posten bis 100 Zentner dauern 1 Tag.

**D. O.**

## Wollen?

Sie sich an den nächsten Auktions-  
zuschlagungen der Königl. Sächs. Landes-  
Lotterie mit

## 10 Nummeru

und mehr bei einer Zahlung von nur  
60 Pf. pro Klasse an, beteiligen,  
dann verlangen Sie sofort Projekt  
gratis und franko von der

## „Fortuna“

Vereinigung von Spielern Sächs-  
sicher Landes-Lotterie-Lose.

Dresden 237, Grunerstrasse.

C. Hoffmann am Markt.

## Schuhwaren

kaufst man gut und billig im  
**Urbrecht'schen Schuhwarenlager,**  
Naunhof, Leipzigstrasse.

## Plüss- Staufer-Kitt

unübertroffen zum Ritten zerbrochener  
Gegenstände. Zu haben bei  
Felix Steegers Nachf., Drogerie,  
C. Hoffmann am Markt.

## Schritt für Schritt

erhebt sich  
**Poetzsch-Röst-Kaffee**

aus der Grosskaffee-Bötteleri von

**Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig**

in den bekannten edlen Marken zu:

100—120—140—160—180—200 Pfund  
(gesetzt, geschützte Originalpakete mit 1/4—1/2—1/4 Pf. Inhalt)

den deutschen Markt, weil jede einzelne Sorte ihrem Preise entsprechend, ein hervorragendes, erstklassiges Röstprodukt ist. Niedriglage in

Naunhof: Richard Gnäupel, Grimmaerstr.,

„ Hermann Wendt, Ecke Grimmaer- u. Gartenstrasse,

„ A. Tänzer, Bahnhofstrasse.

Fuchshain: A. Lange, Kolonialwaren.

Albrechtshain: Gottl. Thomas, Kolonialwaren.

## Fahrräder \* Nähmaschinen.

Nur Vorteile nach jeder Richtung hin bietet Ihnen der  
Bezug unserer weltbekannten

## Sturm vogel - Räder

und Nähmaschinen.

Auf Sturm vogelrad wurde die zweite grosse Rekordfahrt  
Berlin—Mailand—Berlin, ca. 4500 Km. von Herrn O.  
Grüttner mit 6 Tagen, 11 Std. und 42 Min. geschaffen.

## Deutsche Fahrradwerke Sturm vogel

Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 19.